

1. Adventssonntag Lesejahr C

1. Lesung: Jer 33,14-16

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Ein gutes Wort in schlimmer Zeit tut gut. Die heutige Lesung bezieht sich auf die Situation nach der Zerstörung des Reiches Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem. Das geschah durch die Babylonier am Ende des 6. Jahrhunderts vor Christus. Die Menschen sehnten sich, nachdem ihre Könige die Katastrophe herbeigeführt hatten, nach einer gerechteren, neuen Leitung aus dem David-Königshaus. Hören wir Gottes Verheißung eines solchen kommenden Königs, des Messias.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die drei Verse sind ein sehr kleiner Ausschnitt aus einer Reihe heilvoller Gottesworte, die der Prophet Jeremia, gefangen im Wachhof des Königspalastes, erhielt. Die Verse sind der Beginn des zweiten Teils des zweiten Gotteswortes in Kapitel 33. Nach vielem Düstern werden nun schöne Zukunftsbilder vor Augen gestellt.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jeremía.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jere-mia

- 14 Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –,
da **erfülle** ich das **Heilswort**,
das ich über das Haus **Israel**
und über das Haus **Juda** gesprochen habe.
- 15 In jenen Tagen und zu jener Zeit
werde ich für **David** einen **gerechten** Spross **aufsprießen** lassen.
Er wird **Recht** und **Gerechtigkeit** wirken im Land.
- 16 In jenen Tagen wird **Juda gerettet** werden.
Jerusalem kann in **Sicherheit** wohnen.
Man wird ihm den **Namen** geben:
Der HERR ist **unsere Gerechtigkeit**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die drei Verse sind schnell vorgetragen. Umso wichtiger ist es, sich beim Vorlesen Zeit zu nehmen, damit die Heilsbotschaft bei den Hörenden ankommen kann. Dabei kann es helfen, sich in die Situation von Menschen zu versetzen, die im Krieg vor den Trümmern ihrer zerstörten Stadt stehen, wo kein Stein mehr auf dem anderen steht. Wie mag sich so jemand fühlen? Und: Wie würde man sich selbst als Überbringer der obigen Botschaft ihm gegenüber verhalten? Ein gutes Wort erhält seine Wirkung vor allem durch langsam und liebevoll gesprochene, wohlwollende Worte. So möchte dieser Text auch interpretiert werden.

d. Besondere Vorleseform

Da der Text sehr kurz ist und eine Reihe Wendungen um das Leitwort „Gerechtigkeit“ enthält, eignet sich folgende Form des Vortragens:

Ein/e Lektor/in sagt einige einführende Worte: Heute hören wir eine sehr kurze Lesung. Die Gedanken kreisen um die Gerechtigkeit. Nach der Lesung hören wir wie ein Echo einige der Wendungen noch einmal, damit wir sie intensiver wahrnehmen können.

Dann trägt er/sie den Text wie vorgeschlagen vor.

Eine andere Person sagt danach Wendungen aus dem Text wie ein Echo in den Raum: Ein gerechter Spross sprießt auf.

Er wird für Recht und Gerechtigkeit sorgen.

Jahwe, der HERR, ist unsere Gerechtigkeit.

3. Textauslegung

Im Advent werden häufig Texte gelesen, die mit dem Kommen des Messias zu tun haben. Christen glauben zwar, dass in Jesus der Messias (griechisch Christus) schon gekommen ist. Aber dennoch warten sie auf die Wiederkunft des Messias und erinnern sich beim Warten der alten Messias Hoffnungen der Schrift.

Viermal kommen in den drei Versen des Heilswortes, das viel umfangreicher ist, Zeitansagen vor: Tage kommen, in jenen Tagen, zu jener Zeit. Der Blick wird also gerichtet in eine kommende Zeit. Die Zukunft wird in Form von „Tagen“ vor Augen gestellt, das sind überschaubare Zeiträume im Gegensatz zu Jahren oder gar größeren Zeiträumen.

Obwohl zur Zeit der Entstehung des Textes in spätalttestamentlicher Zeit das Reich Israel im nördlichen Teil des Landes nicht mehr als eigener Staat existiert, ist es immer noch in den Verheißungen an ganz Israel als Zwölfstämme-Volk präsent.

In V. 15-16 wird zurückgegriffen auf Jer 23,5f. Dort lesen wir: „Seht, es kommen Tage – Spruch des HERRN – da werde ich für David einen gerechten Spross erwecken. Er wird als König herrschen und weise handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.“

Man hört im Text eine versteckte Kritik heraus, wenn ein „gerechter Spross“ angekündigt wird. Demnach waren bisherige Könige das nicht. „Gerecht“ meint im Hebräischen die Gemeinschaftstreue und Solidarität sowie ein soziales Handeln, das die Schwachen stärkt.

In V. 15 kommt zweimal die „Gerechtigkeit“ vor, zumal es im Hebräischen wörtlich „Spross der Gerechtigkeit“ heißt. „Recht und Gerechtigkeit“ herzustellen, ist die wichtigste Aufgabe des Herrschers, damit alle leben können in gutem Miteinander. Das Bild, wie das geschehen soll im Herrscherhaus David, in dem so viel furchtbares Fehlverhalten sich breit machte, ist das von einer Pflanze, die wächst wie junge Triebe: Spross, aufsprießen. Damit wird ein positives Wachstumsbild vermittelt, etwas sehr Kraftvolles, wie es junge Pflanzen in sich haben.

Nach einer Zeit extremen Ungesichertseins im Krieg und nach dem Krieg sollen nun wieder Zeiten der Befriedung und Sicherheit anbrechen in der Hauptstadt Jerusalem. Der neue Ehrenname, den nach Jer 23,6 noch Israel hatte, bezieht sich nun auf die Stadt Jerusalem: JHWH (hier mit „der HERR“ wiedergegeben), der Gott Israels selbst, ist das Fundament und der Garant der Gerechtigkeit, die sich nun wieder durchsetzen soll mit dem gerechten König, der kommen soll. Sie ist die Basis für ein Leben, das Zukunft hat.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht